

Dat Dustmeer merrn in't Vehnemoor

Lut hult die Motor up; dei Flögel dreiht sich, ers langsam, dann dröcker und dröcker. Dei lesde „Check“ kummp ut den Kopphörer: „Übernehmen Sie den Erkundungsflug!“

Eine riesige schwatte Wolke verdunkelt dei Sünne. Moorbrand! – Dat Vehnemoor brennt. Dei Polizei-Hubschrauber „Phoenix“ stigg up.

Unner mi ligg dat Vehnemoor; et is gaut 3000 Hektar grot. Verenkelt trecken riesige Maschinen ehre Baohnen; Witttörf un Schwatttörf wedd afbaut. Wi fleiget äöwer einen utgedrögten Kolk, ein Mooroooge. Dor was einmaol dat Dustmeer. Dei Industrialisierung heff dat Oge blind wern laoten. Mit dei riesigen Maschinen köm uck dei Entwässerung. Dat Moor wüüd drögeleggt. Domit verschwünd dei lesde Rest van dat Dustmeer, dat all in die Grenzkaorte von Ollnborg/Münster van 1755 as „does-meer“ indraogen was.

Still und einsaom leeg dat Dustmeer in dat grote Moor. Aonten, Väögel und Deierten, dei dat Waoter seuken döen, bewaohnden disse Waoterfläche. Ein fastet Euwer har dat Dustmeer nich. All wiet vör dat aopene Waoter was nattet Sumpfgelände, ut dat Lüe un Deierten sick nicht mehr retten kunnen, wenn sei dor inraoket wassen.

Wi äöwerfleiget dat Dustmeer. Man kann noch erkennen wor et maol wäsen is, dei Törf heff eine dunklere Farve. Doch dat is all lange her.

Ik hebbe kiene Tiet vör Sentimentalitäten, die Realität heff den Vorrang. An'n Rande van dat Vehnemoor teuwet dei Lüe van die Füerwehr up miene Befähle.

Die Tiet vergüng, dei Maschinen wüdden grötter, moderner un kunnen dröcker ehre Arbeit daun. Wor freuher Barken und Dannen, Büsche un Binsen und dei schmackhaften Krammvbeeren wassen döen, dor is vandaoge „offenes Gelände“, eine Waoterfläche. Bit tau dusend Hektaor staoht in regennatten Tieden unner Waoter. Aober et is nich dat Dustmeer, Et is ein „technisches Produkt, mit dem man im geplanten Naturschutzgebiet „Vehnemoor“ eine Wiedervernässung der abgetorfte Flächen einleiten will.“ Doch wielange durd dat?

„Schaurig ist's übers Moor zu gehen.“ Noch is dit Zitat bekannt. Aober: Glucksende Sumpflöcker, Irrlichter un verfulltet Holt sünd nicht mehr dei Attribute in Vehnemoor. Dor find dei Wanderer dat Idyll nich mehr, dat he seuken deit: Stille, Einsaomkeit un eine Natur, dei ohne Menskenhand vör sick hen wassen deit. Aal's wat dor wassen deit, is vörprogrammiert, et schall weer so entstaohn as et maol wäsen is, un as et an'n Schrievdisk utdacht wudden is. Doch dei Schwäne, Göse, Aonten un Fiskreiher hebbt dor all weer ehr tauhuus funnen. Die olden Saogen und Spukgeschichten staobt weer up, und Geschen Jop vertellt weer van den Düwel, dei in eine kolde Wingternacht in dat Dustmeer faste from is und vandaoge noch üm Hülpe ropen deit un dat man noch an lauen Sömmeraobende die Nixen singen hörn kann.

© Franz Schwalm (Böseler Platt)